

## **Michelle Obama – „Genug ist genug“**

New Hampshire, 13.10.2016

(Gekürzte deutsche Fassung)

*Bei einem Wahlkampfauftritt in New Hampshire nach den Enthüllungen über Donald Trumps Bekenntnis zu sexuellen Übergriffen hat Präsidentengattin Michelle Obama eine ungewöhnliche Wahlkampfreda gehalten. Sie ist nicht nur bemerkenswert, weil sie sich besonders scharf gegen den Kandidaten Trump richtet, sondern auch, weil sie – in sehr persönlicher Weise – thematisiert, wie Frauen mit ihrer eigenen Verwundbarkeit umgehen. Hier Auszüge des Wortlauts.*

„In diesem Wahlkampf gibt es einen Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, der im Laufe seines Lebens und seiner Kampagne Dinge über Frauen gesagt hat, die so schockierend sind, so herabsetzend, dass ich nichts davon wiederholen möchte. Vergangene Woche haben wir gehört, wie sich dieser Kandidat mit sexuellen Übergriffen gegen Frauen gebrüstet hat. Und ich kann einfach nicht glauben, dass ich jetzt sagen muss, dass es einen Präsidentschaftskandidaten gibt, der sich mit sexuellen Übergriffen gegen Frauen brüstet.

Ich kann nicht aufhören, daran zu denken. Es hat mich im Innersten erschüttert, in einer Weise, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Auch wenn ich am liebsten so tun würde, als wäre nichts passiert, und meine normale Wahlkampfreda halten würde, wäre es einfach unaufrichtig und unangemessen, einfach weiterzumachen, als sei all das nur ein schlechter Traum.

Das können wir nicht ignorieren. Das können wir nicht einfach unter den Teppich kehren, als wäre es einfach nur eine weitere verstörende Fußnote in einem traurigen Wahlkampf.

Denn: Ich höre all das, und es trifft mich so persönlich. Ich glaube, das geht vielen von euch so, vor allem den Frauen. Diese beschämenden Kommentare über unseren Körper. Die Verachtung für unsere Hoffnungen und unseren Geist. Der Glaube, alles mit Frauen machen zu können.

Das ist grausam. Das ist beängstigend. Und um die Wahrheit zu sagen: Es tut weh. Es tut weh. Das ist wie dieses kranke, erdrückende Gefühl, wenn du in Gedanken die Straße runtergehst und irgendein Typ ruft dir Obszönitäten über deinen Körper hinterher. Oder wenn ein Typ auf der Arbeit ein bisschen zu nah dransteht oder ein bisschen zu lange hinstarrt, und du dich unwohl fühlst in deiner Haut.

Wir dachten, all das wäre Geschichte, oder? Unzählige Frauen haben über Jahre hinweg dafür gekämpft, dass diese Gewalt, dieser Missbrauch aufhören, dass diese Respektlosigkeiten ein Ende finden. Aber nun schreiben wir das Jahr 2016 und hören genau diese Sachen Tag für Tag im Wahlkampf. Wir ertrinken geradezu darin. Also tun wir, was wir Frauen schon immer getan haben: Wir versuchen, den Kopf über Wasser zu halten, es durchzustehen, uns nicht anmerken zu lassen, wie sehr es uns quält. Wir wollen nicht zeigen, was es bei uns anrichtet, wollen nicht schwach sein.

Viel zu viele gehen damit um, als wäre es eine Schlagzeile von vielen, als wäre unsere Empörung nicht berechtigt, als wäre all das normal – als gehöre all das zur Politik. Das ist nicht normal, das gehört nicht in die Politik. Das ist eine Schande. Und es darf nicht toleriert werden.